

geistREICH

Kirchenzeitung für Recklinghausen



Ausgabe 5

2. Juni 2021



Umweltschutz vor Ort:

***Von Bienen, Imkern und
der Naturstation*** ▶ Seite 8

Kein Seepferdchen im Lockdown

Zwei Schwimmtrainerinnen erklären, mit welchen Problemen ihr Verein zu kämpfen hat

▶ Seite 3

Was ist „Aufgeräumte Theologie“?

Wir haben uns mit Pastoralassistent Matthias Grammann über seine Ideen unterhalten

▶ Seite 6

Seit 60 Jahren in Recklinghausen aktiv

Die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (CJG) stellt sich vor

▶ Seite 14

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!



Ein Imker kümmert sich unter den kritischen Blicken seines vierbeinigen Begleiters um einen Bienenstock. Beim Betrachten entsteht unmittelbar Raum für Gedanken und Gefühle ganz unterschiedlicher Art: Der Geschmack von Honig auf der Zunge beispielsweise, oder das Wissen um die verantwortungsvolle und intensive Arbeit, die die Sorge um die Bienenstöcke mit sich bringt. Vielleicht sind es aber auch die Nachrichten von Bienensterben und der drastischen Reduzierung vieler Insektenarten insgesamt, die beunruhigen, weil sie auf die Störung des empfindlichen Gleichgewichts im Umgang des Menschen mit der ihn umgebenden Natur hinweisen. Deshalb ist es schon erfreulich festzustellen, wie der Einsatz für eine gesunde Umwelt einen immer selbstverständlicheren Platz im Bewusstsein der Bevölkerung einnimmt.

Doch wie selbstverständlich ist der Einsatz für unsere Mitmenschen, zumal wenn es sich um gesellschaftliche Minderheiten handelt? Wie steht es da um den Einsatz für ein „gesundes“ Miteinander, für die Anwendung des Artikel 1 des Grundgesetzes auf alle, die in diesem Land leben? „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt“, heißt es dort. Wie passt das zu den wachsenden Zahlen antisemitischer Verbrechen in Deutschland. Wie kann man begreifen, dass gerade angesichts der schrecklichen Geschichte des Nationalsozialismus mitten unter uns jüdische Mitmenschen erneut um ihr Wohl fürchten müssen? Es ist unerträglich, dass sich irgendjemand in Deutschland berufen fühlt, jüdische Menschen und ihre Einrichtungen anzugreifen, zu verletzen und zu beschädigen. Die Wurzeln dieses Handelns sind vielfältig, und auch in diesem Fall sind die einfachen Erklärungen in aller Regel unzureichend oder ganz einfach falsch. Für diese geistREich-Ausgabe war es zu kurzfristig, auf die neuerlichen Ausschreitungen als Reaktion auf die gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Israel und der Hamas fundiert einzugehen. Weil der Redaktion das Thema sehr am Herzen liegt, werden wir das in der September-Ausgabe nachholen.

Im Namen der gesamten Redaktion wünsche ich Ihnen einen schönen Sommer, möglichst unter der Wiedergewinnung lange ersehnter Freiheiten.

Ihr

■ Joachim van Eickels

Inhalt

Editorial	2
Kein Seepferdchen im Corona-Lockdown	3
Blutspende.....	4
Sommerferien in Sicht.....	5
Was ist denn „Aufgeräumte Theologie“? ..	6
„Fleißig wie die Bienen“	8
Nah-Erholung	10
Der Flucht*Punkt ist mehr als eine Kleiderkammer.....	11
Naturschutz vor Ort.....	12
Mit David und Ziva in der Wüste.....	14
Aufrechte Menschen	15
Die Kinderseite	16
Eine besondere Viertelstunde auf dem Weg zum Impfzentrum	17
Seit 60 Jahren in Recklinghausen aktiv...	18
Franz-Josef Ortkemper (1939 – 2021)	20
Alte Handys sind „Gold“ wert	21
Termine.....	22
Der Schlusspunkt	23

geistREICH IMPRESSUM

Kirchenzeitung für Recklinghausen

Herausgeber:
Stadtkomitee der Katholiken
in Recklinghausen

Vorsitzender:
Gustav-H. Peters

Redaktion: Joachim van Eickels, Jürgen Quante, Beatrix Becker, Thomas Schönert, Michael Richter, Daniel Maiß, Christian Siebold, Hanno Rother, Maike Siebold,

Hans Spiza, Cilli Leenders-van Eickels, Dieter Reimann, Gustav-H. Peters, Aloys Wiggeringloh, Georg Stawski, Philipp Winger, Jürgen Bröker, Alexandra Eusterbrock, die Öffentlichkeitsausschüsse der katholischen Pfarreien in Recklinghausen und als Gastautoren: Gerda Koch, Georg Möllers, Andreas Roland, Matthias Grammann, Franziska Goßheger
Fotos: privat, pixabay, shutterstock

Gestaltung/Layout:
Marcel Selan,
Medienhaus Bauer GmbH & Co.KG, Marl

Kontakt:
kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
www.geistreich-re.de

Druck:
Lensing Zeitungsdruck GmbH & Co. KG
Auf dem Brümmer 9 · 44149 Dortmund

Anzeigen und Organisation
Medienhaus Bauer GmbH & Co.KG
Kampstraße 84 b · 45772 Marl

Tel: +49 (0) 23 65 - 107 - 0
Fax: +49 (0) 23 65 - 107 - 1490

Registergericht: Recklinghausen, HRA 119
Ust-Ident-Nr. : DE 127 122 539
E-Mail: info@medienhaus-bauer.de
Geschäftsführung: Volker Stennei



Kein Seepferdchen im Corona-Lockdown

Ina Mion und Friederike Redemann zeigen, mit welchen Problemen ihr Schwimmverein kämpfen muss

Seit November 2020 sind wir im Lockdown. In vielen Bereichen hat dieser zu Einschränkungen geführt. Vereine durften zum Beispiel monatelang ihren Sport nicht ausüben. Einige, beispielsweise Fußballer, konnten einzeln zumindest im Freien ein wenig üben. Unmöglich ist das bei Schwimmern, denn einen eigenen Pool haben wohl nur die wenigsten in ihrem Garten.



„Wir waren seit November nicht mehr im Wasser. Das ist ein Riesenproblem“, bringt es Ina Mion auf den Punkt. Sie ist Wettkampftrainerin beim SV Blau-Weiß Recklinghausen, der mit der SV Gladbeck 13 zusammen seit 2016 eine Schwimgemeinschaft bildet – die SG Gladbeck/Recklinghausen. An Wettkampfsport in Recklinghausen ist allerdings im Moment nicht wirklich zu denken. Auch wenn vor wenigen Tagen die ersten Freibäder öffneten, hat das auf das Vereinsleben noch keine Auswirkungen. Zumindest nicht auf Mannschaften, in denen Kinder und Jugendliche schwimmen. „Stand jetzt werden wir mutmaßlich erst ab 20 Uhr mit unseren Wettkampf-Teams in den Freibädern ins Wasser können - wenn der öffentliche Badebetrieb abgeschlossen ist. Nur: Ab 20 Uhr ist für Kinder und Jugendliche ja viel zu spät.“

Im Moment sei man mit der Stadt und dem Stadtsportverband in Gesprächen. So lange allerdings die Hallenbäder für den Schwimmbetrieb geschlossen bleiben, sieht Ina Mion wenig Licht am Ende des Tunnels.

Ähnlich geht es Friederike Redemann, sie ist die Geschäftsführerin des SV Blau-Weiß Recklinghausen und kümmert sich vor allem um den Breitensport und hier um die Schwimmkurse. Und dort ergibt sich auch ein riesiges Problem, da seit Monaten keine Schwimmerziehung mehr möglich ist. „Eigentlich“, so Friederike Redemann, „würden wir momentan ungefähr 200 Kindern das Schwimmen beibringen, aber auch das ist ja nicht möglich.“ Den Breitensport als solchen sieht sie erst wieder nach den Sommerferien

starten. Für die Schwimmerziehung ist dieser Zeitpunkt, gerade wenn man auf Schulanfänger blickt, allerdings zu spät. Daher wird es Stand heute auch Kurse in den Sommerferien geben. Die werden zum einen von der Stadt im Rahmen des Ferienprogramms angeboten, aber es soll möglichst auch Angebote des Vereins geben. Dennoch sind sich beide Schwimm-Expertinnen noch nicht sicher, was die lange Schwimmpause in der Zukunft für Auswirkungen hat. „Bei einigen nutzt ja auch so ein Crash-Kurs nicht viel, da sie danach einfach noch immer nicht wirklich sicher im Wasser sind“, erklärt Friederike Redemann. „Ich verspüre da einen Druck, obwohl man natürlich stressfrei schwimmen lernen sollte. Aber ich weiß eben, dass dort eine lange Warteliste ist. Die habe ich immer im Kopf“, sagt die Geschäftsführerin. Früher konnte sie Eltern auch immer schon einen Termin nennen, wann eventuell ein Kurs stattfinden wird. Redemann: „Das ist im Moment eben nicht möglich - noch nicht einmal ungefähr. Das ist natürlich unbefriedigend.“

Von den ursprünglich 1500 Mitgliedern haben rund 200 seit dem 1. Januar 2020 den Verein in der Corona-Zeit verlassen. „Das ist nicht verwunderlich“, so Friederike Redemann, „normalerweise haben wir natürlich auch gerade durch die Schwimmanfänger regen Zulauf. Das gleicht sich sonst aus.“ Ina Mion ist sich dagegen relativ sicher, dass bei den Wettkampfschwimmern der Aderlass nicht ganz so groß sein wird: „Schwimmer bleiben immer Schwimmer. Das ist unser Element, und da ist man auch ganz schnell wieder drin.“

■ Daniel Maiß



Das Haus der Begegnung in Recklinghausen

Gepflegt werden und zuhause sein!



Castroper Straße 88 · 45665 Recklinghausen
Telefon 0 23 61 / 30 66-0
www.seniorenheim-recklinghausen.de



Geborgenheit im Alter (er-)leben.

Wir sind ein familiengeführtes Haus und laden unsere Bewohner ein, in einer familiären Atmosphäre aus Geborgenheit, Wärme und Vertrauen zuhause zu sein und sich wohl zu fühlen.



In Würde umsorgt sein.

Wir arbeiten ausschließlich mit erfahrener Fachpersonal, an das wir sowohl in menschlicher als auch in professioneller Hinsicht höchste Anforderungen stellen. Hochwertige aktivierende Pflege, respektvoller Umgang und fachliche Kompetenz sind für uns eine Selbstverständlichkeit.



Platz für Begegnung und Privatsphäre.

Die Raumgestaltung unserer 80 Einzelzimmer schafft ein freundliches Wohnambiente und ist auf die Wahrnehmung des Moments hin ausgerichtet. Unsere einladend gestaltete Gartenanlage bietet ein Stückchen Natur und lädt zum Verweilen, wie zur Bewegung, an der frischen Luft ein.



„Mein Blut für andere“

Blutspenden sind auch in Corona-Zeiten wichtig!

Soll ich oder soll ich nicht - Blut spenden in der Pandemie? Eine verständliche Frage. Auf der anderen Seite: Blutspenden retten Leben! Das wissen die am besten, die eine Bluttransfusion erhalten haben. Aus Anlass des Welt-Blutspende-Tages haben wir bei Karin Ratajczak – Kreisbeauftragte für die Blutspenden des DRK – nachgefragt.



Karin Ratajczak

Diese drei Worte sind im Moment täglich zu hören und zu lesen: Priorisierung, Inzidenz und Lockerungen. Mit ihnen verbindet sich der Wunsch, dass der Urlaub 2021 möglich wird und das

normale Leben mit allem Angenehmen möglichst schnell zurückkehrt. Und dennoch wird vieles Corona Bedingte bleiben, vielleicht über Jahre hin. Wir werden mehr Abstand einhalten, weiter vorsichtiger sein – was sicher gut und sinnvoll ist, um sich und andere zu schützen. Manches, was eine gute und selbstverständliche Gewohnheit war, wird anders sein (müssen). Das wird viele Folgen haben – in allen Lebensbereichen, auch für die Blutspenden.

wie einfach das geht. Und als Dankeschön gibt es in Corona-Zeiten ein Lunchpaket mit einem Brötchen, einem Getränk, Obst und der üblichen Tafel Schokolade.

► **Was hat Sie in der letzten Zeit in ihrer Aufgabe besonders gefreut?**

Bei unserem letzten Termin kamen zwölf Erstspender, unter ihnen auch Migranten. Einer von ihnen, ein 20-jähriger Syrer aus Aleppo, benannte seine Motivation beeindruckend so: „Ich fühle mich in Deutschland so wohl, mir ist so viel geholfen worden. Ich möchte dafür etwas zurückgeben. Mein Blut für andere.“ Großartig!

■ Aloys Wiggeringloh

Info:

Weitere Infos zum Hygienekonzept und ein Corona-FAQ stehen hier online:

www.blutspendedienst-west.de/corona

Eine Blutspende findet nur über Terminreservierung statt:

www.blutspende.jetzt

Kein Blutspende-Lockdown!

- Blutspende trotz Ausgangsbeschränkung
- Auch Geimpfte dürfen Blut spenden
- Blut wird nicht auf Corona getestet
- Blutspende läuft über Terminreservierung

www.blutspende.jetzt



► **Kommen weniger Menschen zur Blutspende?**

Bundesweit gesehen ja. Verständlich, denn die klassischen Blutspender und -spenderinnen, die alle drei Monate kamen und in Summe 125-mal und mehr gespendet haben, brechen altersbedingt weg. Regelmäßig kommen Frauen und Männer im Alter von Mitte 40 bis 60. Jüngere kommen deutlich weniger, wohl auch weil sie in ihrer Lebenssituation stärker mit Beruf und Familie beschäftigt sind.

► **Wird es Engpässe in der Blutversorgung geben?**

Nein, für zwei Tage sind immer Blutkonserven im Lager. Zusätzliche Sondertermine helfen, dass Engpässe nicht eintreten.

► **Gab es Corona-bedingte „Ausfälle“?**

In Recklinghausen Gott sei Dank nicht. Im Gegenteil: Zu jedem Termin – das gilt für alle Stadteile – waren von den Blutspendenden 10 bis 20 Prozent als Erstspender. Die beste Werbung ist, wenn jemand anderen erzählt, warum er zur Blutspende geht und

Die nächsten Blutspende-Termine:

11. Juni – 16 bis 20 Uhr

Wolfgang Borchert Gesamtschule, Beisinger Weg

23. Juni – 14 bis 19 Uhr

Pfarrheim St. Johannes, Kirchstraße

23. Juni – 14.30 bis 19 Uhr

Pfarrheim St. Paulus, Kirchstraße

24. Juni – 14 bis 19 Uhr

Pfarrheim St. Johannes, Kirchstraße

2. Juli - 14.30 bis 19 Uhr

Pfarrheim St. Marien, Sedanstraße

Sommerferien in Sicht – aber wo, wie und mit wem?

Angebote für Kinder und Jugendliche

Mit dem Titel „Ferienfreizeit schon wieder im Eimer“ hat das Bistum Münster eine Veranstaltungsreihe gestartet und verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, wie und ob in den Sommerferien Freizeiten stattfinden können.

Der Titel trifft auch die Situation in Recklinghausen sehr gut. Können Angebote stattfinden, wie sehen diese aus und mit welcher Grundlage kann geplant werden? Diese und weitere Fragen sind für viele Aktionen noch offen. Über den aktuellen Stand möchten wir auf dieser Seite informieren. Einige Planungsteams haben sich dazu entschlossen, ihre Freizeiten für dieses Jahr abzusagen, andere sind optimistisch und warten auf die Entscheidungen der Politik. Da die Entscheidungsgrundlage sich jedoch schnell ändern kann, informieren Sie sich gerne auf den angegebenen Websites und über die Ansprechpersonen.

► **Stadtranderholung Hl. Kreuz**

Wann? 05.7-16.07. von 10-17 Uhr
Wo? August Mäteling-Haus an der Behringstrasse
Wer? Mädchen und Jungen im Grundschulalter und bis 12 Jahren
Kontakt: Saskia Stawicki,
T. 015 78 3751891
stadtranderholung-hl-kreuz@gmx.de

Es sind noch Plätze frei!

► **Pauluslager Gemeindeverbund St. Katharina**

Wann? 01.-14.08.
Wo? Westefeld (Sauerland)
Wer? Mädchen und Jungen
Kontakt: Mail: info@pauluslager.de
Web: www.pauluslager.de

► **Pfadfinder DPSG St. Elisabeth:**

Wann? 31.07.-14.08.
Wo? Pfadfinderzentrum
„Het Naaldenveld“ bei
Zandvoort, Niederlande
Wer? Jungen
Kontakt: Mail: kontakt@re-nord.de
Web: www.re-nord.de
Franziska Großheger

**Kontakt unter:
Jugendpastorales Zentrum Areopag**
Steinstraße 17 · 45657 Recklinghausen
T. 0 23 61/9 05 10 40
Mail: info@areopag-re.de
Öffnungszeiten:
Montags – Freitags von 9:30 bis 16:30

■ **Franziska Goßheger**

In eigener Sache

Forum geistREich Recklinghausen: Sommer – Sonntag – Matinee

An drei Sonntagen lädt das Forum geistREich um 12:00 Uhr wieder Interessierte zu aktuellen Themen in den „Garten der Religionen“ in Stuckenbusch ein. Jeweils nach dem Vortrag des Theologen Dr. Detlef Ziegler sind alle Anwesenden zu einem Austausch mit dem Referenten eingeladen.

► **Sonntag, 6. Juni**

Wenn die Kirche die Sprache der Liebe nicht mehr versteht (oder verstehen will)
Eine kritische Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex „Liebe, Sexualität und Partnerschaft“ im kirchlichen Kontext

► **Sonntag, 4. Juli**

„Suchet der Stadt Bestes“ (Jer 29,7): Biblische Impulse und theologische Anstöße zum Verhältnis von christlich-kirchlicher Existenz und zeitgenössisch-städtischer Kultur.

► **Sonntag, 8. August**

Dambruch oder Ausdruck von Autonomie und Freiheit? Die Freigabe der Suizidbeihilfe durch das Bundesverfassungsgericht und ihre Folgen für den Umgang mit Sterben und Tod



Was ist denn „Aufgeräumte Theologie“?

Ein Werkstattgespräch
mit Matthias Grammann



Matthias Grammann

- Geboren 1986
- Studium Theologie und Germanistik für Lehramt in Münster
- Studienreferendariat in Gelsenkirchen-Buer
- Pastoralassistent in St. Peter
- Seit 2017 Leiter des Areopag und Stadtjugendseelsorger
- Verheiratet, zwei Kinder

► Was ist „Aufgeräumte Theologie“?

Bislang so eine Art Hobby-Projekt von mir. Es geht darum, Themen aus dem weiten Feld der Theologie aufzugreifen, inhaltlich auf ihren Kern zu reduzieren und diesen dann mit einem ästhetischen Anspruch zu visualisieren. Beide bisher in GeistREich erschienenen Visualisierungen (zu den Osterfeiertagen und nun zu Pfingsten) greifen ein biblisch-historisches Thema auf. Es soll aber genauso um aktuelle Fragestellungen und theologische Debatten gehen.

► Wie ist die Idee entstanden?

Die Idee hatte ich beim Lesen des Katapult-Magazins. Während überall der Niedergang der Print-Magazine beweint wird, hat Katapult innerhalb von fünf Jahren seit seiner Gründung mittlerweile über 70.000

Abonnenten gewinnen können und damit etliche Etablierte überholt. Und dabei bearbeiten die Macher eigentlich ein Nischenthema: Sie präsentieren sozialwissenschaftliche Forschung mithilfe von (ästhetisch anspruchsvollen) Visualisierungen und Karten. Das Ganze hat einen speziellen Humor und ist meinungsstark. Sicher hat der Erfolg viele Gründe, aber die machen das einfach auch richtig gut. Ich habe sofort gedacht: Sowas fehlt in der Theologie. Ganz ehrlich: Wir Theolog*innen sind in der Regel nicht gut genug darin, Dinge zu reduzieren und einfach zu erklären, mit Ästhetik haben wir häufiger Probleme und nicht selten nehmen wir uns viel zu ernst.

► Und der Name?

Nach den ersten Versuchen habe ich auf Facebook nach Ideen für einen Titel gefragt.

Matthias Grammann

...ist Pastoralreferent, Stadtjugendseelsorger, Leiter des Areopags, und so zu erreichen:

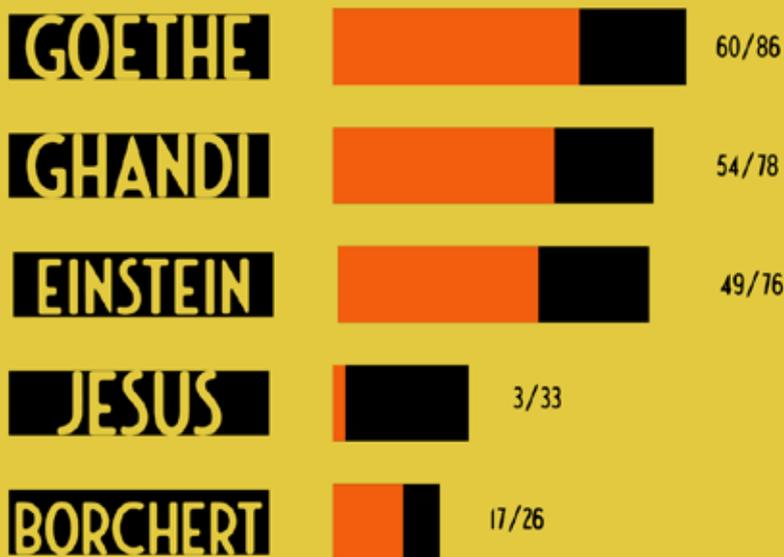
Mail: grammann-m@bistum-muenster.de

Facebook: www.facebook.com/aufgeraeumtetheologie/

Instagram: www.instagram.com/aufgeraeumte_theologie/



SCHAFFENS- UND LEBENSZEIT EINIGER RECHT BEDEUTSAMER PERSÖNLICHKEITEN



© M. Grammann

DIE ZWÖLF APOSTEL



© M. Grammann

Es kamen einige Vorschläge, „Aufgeräumte Theologie“ (Danke, Klaus Nelissen!) fand ich am besten. Ich sehe darin den Reduzierungsgedanken. Es geht darum, Inhalte so weit zu reduzieren, dass sie anschaulich sind. Außerdem ist es inspiriert von „Kunst aufräumen“ von Ursus Wehrli. Der Schweizer hat berühmte Werke der Kunst aufgeräumt, was zu ziemlich lustigen Ergebnissen führt, aber gleichzeitig auch den Blick aufs Original verändert und zum Verständnis beiträgt. Ich wollte nun nicht (nur) bestehende Theologie aufräumen, aber mir gefällt der Gedanke, so Theologie zu treiben, dass niemand denkt: Das ist zu kompliziert, zu abgedreht, eben: unaufgeräumt.

► Wie geht's mit dem Projekt weiter?

Das weiß ich leider noch nicht. Ich glaube, dass die Idee Potential hat. Ich muss aber auch erkennen: Für mich allein ist es zu viel, vor allem, wenn das regelmäßig erscheinen soll. Ideenfindung, Hintergrundrecherchen, das Design: Da kommen etliche Stunden zusammen. Es war hilfreich, für die beiden bisher in geistREich erschienen Verbildlichungen mit Jürgen Quante zusammenzuarbeiten. Eigentlich wünsche ich mir einen Kreis von Menschen, die mitmachen: In der Ideenfindung, in der theologischen Hintergrundarbeit oder im Bereich Design. Falls jemand Lust hat: Ich freue mich über eine Mail an grammann-m@bistum-muenster.de. ■

SEHR HÄUFIGE, INTERESSANTE WÖRTER IM NEUEN TESTAMENT



QUELLE: [HTTPS://WWW.MARCORITTER.DE/WP-CONTENT/UPLOADS/2018/06/RITTER-MARCO-%E2%80%93-STATISTISCHE-BEOBACHTUNGEN-ZUR-BIBEL-32.AUFLAGE.PDF](https://www.marcoritter.de/wp-content/uploads/2018/06/RITTER-MARCO-%E2%80%93-STATISTISCHE-BEOBACHTUNGEN-ZUR-BIBEL-32.AUFLAGE.PDF)
 © M. Grammann

KONERT Bestattungen

Hertener Straße 6 · 45657 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 2 90 61

Das Familienunternehmen

seit 1896

www.konert-bestattungen.de



klimatisierte Aufbahrungsräume und Trauerhalle in Recklinghausen



Elektroinstallation
Alarmanlagen

VERLOH
Alarm & Elektrotechnik

Alarmanlagen
Sicherheitstechnik
Elektroinstallation
Kommunikationstechnik



Gregor Verloh | Elektromeister | www.verloh.de

Tiefer Pfad 34a | 45657 R'hausen | 0 23 61- **1 78 79**



„Fleißig wie die Bienen“

Ein Besuch beim Imker der Bio-Station „An der Zechenbahn“

Manfred Onnebrink war verwundert, als er 2009 in einem Garten eines von ihm gepachteten Grundstückes eine Kiste entdeckte und feststellte, dass es sich um einen alten Bienenstock handelte. So nahm er Kontakt mit dem örtlichen Imkerverein auf. Im Gespräch mit einem der Imker wurde er neugierig und begann sich bald für die Imkerei zu interessieren.

Er behielt den Stock und meldete sich zu einem Lehrgang an. Nun ist Manfred Onnebrink einer von ca. 80 Imkern in Recklinghausen und bildet mittlerweile als Imker-Pate auch selbst Imker aus. Die Lehrgänge werden immer beliebter, weshalb die Wartelisten meist lang sind.

„Wir wollen Lebensräume schaffen – den Rest müssen die Tiere alleine machen“

In der Bio-Station an der Zechenbahn in Oer-Erkenschwick betreut der 63-Jährige mehrere Bienenstöcke. Für ein ideales, bienengerechtes Umfeld sorgen schon seit fast 30 Jahren die ehrenamtlichen Vereinsmitglieder der Bio-Station. Während ihrer



wöchentlichen Treffen setzten sie bereits 40 Obstbäume, bauten Kräuter-Hochbeete, pflanzten insektenfreundliche Blumen und kümmerten sich um bodennahe oder an Bäumen befestigte Behausungen und Futtergelegenheiten auch für allerlei andere fliegende und krabbelnde Tiere. Das Schaffen von Lebensräumen liegt allen Vereinsmitgliedern am Herzen. Große Plakatwände, Schilder und Info-Grafiken geben Auskunft über die lokalen und über die bedrohten Tier- und Pflanzenarten.

Auch über die Bienen wird auf großen Tafeln ausführlich informiert, so vor allem über die Zusammensetzung eines Bienenvolkes, über die Aufgaben seiner einzelnen „Staatsbürger“, über den Lebenskreislauf der Bienen, die Honigproduktion und den Aufbau eines Bienenstockes. Für die kleinen und größeren Gäste des „Grünen Klassenzimmers“, die Bio-Station nach der Corona-Zeit hoffentlich bald wieder besuchen können, also optimales Anschauungsmaterial. Das sind Schüler-Gruppen aus Kindergärten, Grundschulen und weiterführenden Schulen. Folgt man Manfred Onnebrink bei seinem Streifzug über das Gelände, kommt man gespickt mit wissenswerten Informationen über diese kleine Oase und ihre tierischen Bewohner zurück an den Ausgangspunkt.



„Die Borussia-Farben tragen eigentlich die Wespen, unsere Bienen sind eher bräunlich-grau gestreift“

Manfred Onnebrink entnimmt dem Bienenstock ein Drohnenrähmchen



Beim Halt an den Bienenstöcken ergab sich die Gelegenheit, dem ehrenamtlichen Imker ein paar Fragen zu stellen.

► **Wieviele Bienenarten gibt es in Deutschland und welche Art lebt in den Bienenstöcken in der Bio-Station?**

Die Bienenarten heißen bei uns „Rassen“. In Deutschland gibt es ungefähr 560 Bienenrassen. In unserer Bio-Station leben überwiegend die Carnica-Bienen. Sie sind nicht borussiamäßig gelb-schwarz (lacht), sondern bräunlich-grau gestreift. Aber wir haben auch die viel produktiveren Buckfast-Bienen, zu erkennen an ihren orangefarbenen Pelzkragen. In der Bio-Station stehen vier Bienenvölker, im Sommer mit jeweils ca. 30.000 bis 40.000 Bienen, im Winter mit bis zu 10.000 Bienen.

► **Wie ist so ein Bienenstock aufgebaut?**

Dieser hier besteht aus mehreren Etagen. Ganz unten befinden sich die Einfluglöcher. Die nächsten zwei Etagen dienen der Königin als Nest. Honigbienen besitzen am Hinterleib Wachsdrüsen, in denen sie Wachsblättchen produzieren. Damit bauen sie die sechseckigen Wabenzellen. Genau dort hinein legt die Königin ihre Eier. Die obere Etage, der Honigraum, ist durch ein Absperrgitter von der unteren getrennt, so kann nur das Bienenvolk dorthin, um die

Waben in den Holzrahmen mit Honig zu füllen. Die Königin aber kann nicht durch, sonst würde sie auch hier Eier hineinlegen. Übrigens wird dieser Honig vom Imker geerntet.

► **Wie alt wird eine Biene?**

Die Königin hat eine Lebenserwartung von bis zu fünf Jahren, die Arbeiterinnen und Drohnen leben etwa sechs Wochen. Winterbienen können fünf bis acht Monate alt werden.

► **Gibt es natürliche Feinde der Bienen?**

Oh, ja. Die Varroa-Milbe. Sie ist in Deutschland seit etwa 30 Jahren verbreitet und bereitet den Imkern viel Arbeit. Der Bienenstock muss regelmäßig kontrolliert und zweimal im Jahr mit Ameisensäure und ein weiteres Mal mit Oxalsäure behandelt werden. Der

Varroa-Parasit legt die eigenen Eier zu den Bienenlarven, bevor die Waben „verdeckelt“ (verschlossen) werden. Die kleinen Milben saugen die Körperflüssigkeit aus den Bienen und ihren Larven.

► **Wann wird der Honig geerntet?**

Honig wird zweimal im Jahr geerntet. Die

erste Schleuderung ist im Zeitraum Mai-Juni und die nächste nach der Lindenblüte. Wir haben hier im Durchschnitt zwischen 25 bis 70 kg jährlich. Für ein Kilogramm Honig fliegt ein Bienenvolk übrigens 100.000 Kilometer und „zapft“ drei bis fünf Millionen Blüten ab.

► **Da kommt auf den Imker einige Arbeit zu ...**

Imker haben nur im Winter, wenn die Bienen brüten, Pause – ansonsten müssen sie sich das ganze Jahr über um ihre Bienen kümmern. Wir Imker halten und züchten ja nicht nur unsere Bienenvölker, wir kümmern uns auch um ihr Futter, pflegen, reinigen und „entrümpeln“ die Stöcke und ernten den Honig. Jährlich besuchen wir auch Fortbildungen und bilden selbst fort.

■ Alexandra Eusterbrock



Der ehrenamtliche Imker Manfred Onnebrink aus Recklinghausen-Berghausen

Biologische Station

An der Zechenbahn 21 – 23
45739 Oer-Erkenschwick
T. 023 68 - 53119

Mittwochs von 10 bis 14 Uhr geöffnet



Nah-Erholung

„Warum in die Ferne schweifen, sieh das Gute liegt so nah...“
Camping, Wasser, Kanu und mehr an der „Ruhrpott-Riviera“

Nord- und Ostsee, Sylt und Rügen, neue Bundesländer und bayrische Alpen, Mosel und Schwarzwald – wo auch immer: Urlaubsorte in Deutschland sind 2021 besonders heiß begehrt. Nach langer Lockdown-Zeit endlich weg. „Fahrt Ihr? Wann? Wohin? Habt Ihr schon gebucht?“ wird in diesen Tagen viel gefragt. Einmal im Jahr – zwei Wochen Tapetenwechsel, raus aus dem Alltag. Endlich, bald kann es losgehen: Sommerferien. Urlaubszeit ist Reisezeit? Muss nicht sein. Fast um die Ecke, auch im Pott, kann man ausspannen, entspannen, Schönes erleben – Naherholung eben. Nicht nur zwei Wochen, sogar das ganze Jahr über, so man will. Und alles hat seinen Hintergrund, seine Geschichte.



„Die Schwiegereltern haben angefangen“, erzählt Patrick Schmidt. Seit über 50 Jahren seien sie Mitglied im Kanuverein am Rhein-Herne-Kanal in Castrop. Alle Wochenenden im Sommer verbrachten sie „am Wasser“. „Meine Frau Sandra ist mit dieser Art von Naherholung aufgewachsen. Alles gut, nur das regelmäßige Paddeln war für sie manchmal öde“, sagt

Schmidt und lacht. „Später bin ich dazu gekommen und jetzt ist unser Benjamin (12) schon die nächste Camping-Generation.“

Das großzügige Vereinsgelände mit viel Rasenfläche, der Baumbestand und der Anleger am Kanal sorgen direkt bei der Ankunft für Urlaubsflair. Wasser und

Kanu gehören zusammen. Aber andere sportliche Aktivitäten wie Fußball und Badminton sind auch selbstverständlich.

Und das berühmte „Schweden-Schach“ fehlt natürlich nicht. Für Familie Schmidt aus ihrem geliebten Recklinghausen beginnt der Urlaub

vor der Haustür ganz unkompliziert. Man fährt los, ohne viel einzupacken. Nur knapp zehn Minuten Autofahrt brauchen sie zu ihrer Erholungs-oase. Dann sind sie am Ziel. Für einen warmen Sommerabend, einen schönen Sonnenuntergang am Wasser muss man nicht lange anreisen.

Immer derselbe Ort – wird das mit der Zeit nicht langweilig? Sandra und Patrick Schmidt widersprechen sofort: „Nein, kurzer Weg, Kanal und Lippe in der Nähe fürs Kanufahren. Mit der Zeit kennt man Land und Leute. Nette und hilfsbereite Menschen eben.“ Die Kanuten verbindet der Kanusport und die Liebe zur Natur. Das gesellige Beisammensein gehört dazu. Und wie ist das mit Nähe und Distanz auf dem Campingplatz? Unterschiedliche Bedürfnisse, unterschiedliche Lebensalter, die einen wollen eher Ruhe, die anderen sitzen gerne mit anderen zusammen. „Gemeinschaft, wechselseitige Gastfreundschaft – selbstverständlich und gerne, allerdings ohne Zwang. Im Wohnwagen ist man für sich und macht es sich richtig gemütlich, ohne die anderen“, sind sich Schmidts einig. Richtig nerven ohne Ende im Sommer am Wasser die Mücken und Stechfliegen. „Dann fährt man sonntags eben mit Beulen nach Hause.“ Am nächsten Wochenende geht es dann wieder zum Campen. Schließlich hat Oma Schmidt immer gesagt: „Zu Hause kennen sie uns. Darum raus an die Ruhrpott-Riviera“.

■ Aloys Wiggeringloh





Der Flucht*Punkt ist mehr als eine Kleiderkammer

Eine Einrichtung des Sozialdienstes der katholischen Frauen

Im Schatten der St.-Peter-Kirche ist seit ungefähr zwei Jahren der „Flucht*Punkt“ des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) Recklinghausen zu finden. Iris Wessels und ihr Team von mehr als 15 ehrenamtlichen Frauen sind schon viermal mit der Kleiderkammer umgezogen, bis sie sich hier richtig einrichten konnten. Menschen in Not zu begegnen und ganz praktisch zu helfen, beschreibt sie als eine erfüllende Aufgabe.

Alles begann noch vor der großen Flüchtlingswelle mit einem Besuch von Mitgliedern der katholischen Gemeinde aus Hochlarmark in der Asylbewerberunterkunft in der Vinckestraße. Als die Hoffnungspäckchen der Gemeinde mit Hygieneartikeln übergeben wurden, sah Iris Wessels den beengten Raum, in dem die Kleiderspenden meterhoch gelagert wurden. Maria Bongers, SkF-Sozialarbeiterin im Fachbereich Migrationsdienst und Flüchtlingshilfe, erinnert sich noch gut an die erste Begegnung der beiden Frauen. Kurz darauf war die gemeinsame Idee entstanden, die gespendete Kleidung zu sichten, ansprechend zu präsentieren und ein möglichst gerechtes System der Verteilung zu entwickeln. Iris Wessels macht nicht viele Worte, sondern ist eine Frau der Tat, die auch andere Menschen begeistern kann. Schnell hatte sie einige Frauen überzeugt, sich ganz praktisch für bedürftige Menschen zu engagieren.

wichtig, den Menschen nicht nur Kleidung zu geben, sondern von Herzen zu helfen und das Leben der Menschen – zumindest für einen Moment – etwas zu erleichtern. Der Slogan des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) bekommt an dieser Stelle Hand und Fuß: „Da sein, Leben helfen“. Die Ehrenamtlichen sehen ihre Arbeit auch als einen Beitrag zur Integration. Einige Geflüchtete engagieren sich inzwischen im „Flucht*Punkt“ und wollen etwas von dem zurückgeben, was sie selbst erfahren haben. Das Team der Frauen ist stolz, dass sie ihre Ware seit gut einem Jahr auch richtig ansprechend präsentieren können. Vom Raumausstatter Krimpert haben sie das Regalsystem gespendet bekommen. Seitdem liegt die Ware nicht mehr in einfachen Kellerregalen, sondern hängt schön drapiert. „Das hat auch etwas mit Würde zu tun“, betont die engagierte Katholikin. Auch wenn die gesellschaftliche Aufmerksam-



Doch schnell wurde der Raum zu klein und die Thematik mit der Flüchtlingswelle 2015 zu groß. Weite Teile der Stadtgesellschaft wollten helfen und viele Menschen spendeten Kleidung für die Geflüchteten, die auch zahlreich in unsere Stadt kamen. „Den Menschen war es wichtig, dass ihre Kleiderspenden auch wirklich dort ankamen, wo sie gebraucht wurden“, erinnert sie sich. Zwischenzeitlich wurde sogar eine große Lagerhalle angemietet, um die Fülle von Sachspenden sachgerecht aufbewahren zu können. Längst sind andere Themen wie Klimawandel und die Corona-Pandemie in den Fokus geraten. Und doch bleiben die Geflüchteten und ihre Einbindung in unsere Gesellschaft eine Herausforderung für die kommenden Jahre. Dabei ist es dem „Flucht*Punkt“-Team

inzwischen bei anderen Themen liegt, der Bedarf der bedürftigen Menschen ist immer noch groß. Gebraucht werden neben gut erhaltenen Kleidungsstücken besonders auch Haushaltswaren, Handtücher, Bettwäsche sowie Töpfe, Pfannen und Geschirr. Sachspenden können montags in der Zeit von 16 bis 18 Uhr und mittwochs in der Zeit von 12 bis 14 Uhr in der Friedhofsstraße 2 abgegeben werden.

Wer Lust bekommen hat, sich ehrenamtlich und flexibel in einem engagierten Team zu beteiligen, kann sich gerne beim SkF melden (T. 0 23 61-48 59 80) und ist im Team vom „Flucht*Punkt“ herzlich willkommen.

■ **Andreas Roland**



Naturschutz vor Ort

Zum Welt-Umweltag am 5. Juni haben wir uns einmal umgesehen, was im Bereich Umwelt in Recklinghausen beispielsweise getan wird

Blühwiese - Wildblumenwiese

Alles was ist, lebt, denkt und empfindet ist Schöpfung Gottes. Schwester Erde ist das gemeinsame Haus von Menschen, Tieren und Pflanzen. Dass sie es (weltweit) bleibt, ist ökologische Verantwortung aller. Ein umweltgerechter persönlicher Lebensstil ist überlebenswichtig. Aber das reicht nicht. Es sind darüber hinaus weitere deutliche Akzente zu setzen. Da macht Kirche mit. Darum ist ein brachliegendes Grundstück der Pfarrei St. Antonius gerade zu einer großen Blühwiese geworden. Und auf dem katholischen Friedhof hinter der Herz Jesu Kirche in Röllinghausen ist ebenfalls eine Freifläche für blühende Blumen umgestaltet worden.

Der Boden ist bereitet: die Flächen sind gesäubert, gefräst, gebenet. Die Aussaat erfolgte bei einer Mindesttemperatur von 10 bis 15 Grad. Es wurde Samen aus gesicherten Herkünften gebietseigener Wildblumen verwendet: 50% Blumen und 50% Gräser, ein- und mehrjährig gemischt. Das Saatgut ist in der Regel so stark, dass die Pflanzen das Unkraut überwuchern, der Pflegeaufwand gering. Erste Blüten zeigen sich nach sechs bis acht Wochen. Die Blühzeit ist von Juli bis Oktober

Bleibt zu hoffen, dass wir Insekten und Bienen damit ein Areal überlassen, dass sie zum Überleben brauchen. Ein Insektenhotel wird natürlich aufgestellt werden. Und: Bitte die neue Blumenwiese nicht betreten. Wildblumenwiesen bieten nicht nur ein attraktives Bild, sie sind ein „ökologischer Baustein“. Sie sind ein unersetzliches Nektarangebot für Schmetterlinge, Hummeln, Bienen und viele andere Insekten.

■ Aloys Wiggeringloh



Gärtnormeister Ulrich Langenkamp sät zertifiziertes Wildpflanzensaatgut „Vestische Blühwiese“, das der Kreis Recklinghausen zur Verfügung stellte, auf das Kirchengrundstück an der Antoniusstraße.





Ute Kühler ist eine der drei Vorsitzenden im Naturschutzbund Stadt Recklinghausen

Der NaBu – so die gängige Abkürzung – ist der älteste und mit 820.000 Mitgliedern der mitgliedstärkste Umweltverband Deutschlands. 1899 als „Bund für Vogelschutz“ gegründet, kümmern sich heute 2000 lokale NaBu-Gruppen um den praktischen Arten- und Biotopschutz vor Ort, mischen sich ein und sind mit ihrem Fachwissen gefragte Ratgeber*innen zu allen Fragen des Natur- und Umweltschutzes. Auch in Recklinghausen. „Wir haben gerade die Unterschriftenliste zum Erhalt der Artenvielfalt der

zu lassen und Obstbäume für die Insekten. 150 Bäume wollen gepflegt werden; Hecken müssen gestutzt und als Nist- und Brutplätze hergerichtet werden. „Das machen wir alles ehrenamtlich. Und wir müssen aufpassen, dass die Arbeit übers ganze Jahr auch zu schaffen ist – neben Beruf und Familie und all dem, was jeder sonst noch zu tun hat.“

Das große Thema Natur- und Umweltschutz wird auch an Kindertagesstätten und Schulen gebracht. „Die Kinder sollen kennenlernen,



Niklas Link und Justin Maaß kümmern sich um die Kröten. Foto: U. Nickel



Bei der Arbeit: Walter und Ute Kühler sowie Sabrina Sari Foto: U. Nickel

Insekten bei der Ministerin abgegeben“, erzählt Ute Kühler. Sie berichtet von den Aktivitäten ihrer Ortsgruppe: In Speckhorn, unweit der Mollbeckteiche, werden Jahr für Jahr Krötenfangzäune errichtet, um die Kröten bei ihrer Wanderung zu ihren Laichplätzen vor den sie überrollenden Autos zu schützen. Die Eimer mit den eingesammelten Tieren müssen täglich zum Laichplatz, also zum Wasser gebracht werden. Dazu braucht es in den Wochen der Krötenwanderung eine ganze Schar Helfer. „Und das ist nicht nur gemütlich: Die Tiere wandern am liebsten bei sechs bis acht Grad und bei Nieselregen. Da muss man dann raus, auch wenn das Wetter nicht danach ist.“

was in unserer Tier- und Pflanzenwelt zu bewahren ist.“ Einzelne Kontakte zu Pfarrgemeinden in der Stadt gibt es schon, „aber das ist ausbaufähig“ sagt Ute Kühler. Ein guter Hinweis auch an die Verantwortlichen in Kirchen und Gemeinden, das Thema Natur- und Umweltschutz ernstzunehmen.

Bewahrung der Schöpfung ist den Christen ins Stammbuch geschrieben; nicht erst seit Fridays for future energisch Klimaschutz einfordern.



■ Jürgen Quante

Die Ortsgruppe des NaBu in unserer Stadt hat Flächen gepachtet, um Kopfweiden als Nistplätze zur Verfügung zu stellen, Blühzwiebel blühen



Mit David und Ziva in der Wüste

Die Fastenzeit im Familienzentrum Liebfrauen

Vor einiger Zeit besuchte ich eine Fortbildung des Aktionsprogrammes „Kita – Lebensort des Glaubens“, mit dem das Bischöfliche Generalvikariat die katholischen Kitas und ihre Träger in den Bereichen Religionspädagogik, Spiritualität und Kita-Pastoral unterstützt.



Das Thema der Fortbildung war: „Religiöses Leben von Anfang an“. Die Referentin, Viola M. Fromme-Seifert, stellte uns sehr anschaulich verschiedene Ansätze und Methoden vor, wovon wir einige praktisch erproben und erleben konnten. Besonders gut hat mir das von ihr entwickelte Konzept der Geschichten- und Spielstationen gefallen, welches den Kindern durch ihr individuelles Spiel den Weg in die biblische Welt ermöglicht.

Angesteckt und mit vielen Ideen, von denen ich meinen Kolleg*innen sofort begeistert erzählte, kam ich zurück in die Kita. Nach einem intensiven Austausch im Team, konnten wir im Januar diesen Jahres endlich mit der Planung eines Projektes beginnen. Wir wollten die Fasten- und Osterzeit mit dem Konzept von Viola M. Fromme-Seifert gestalten. Ihr Buch „Jesus und Ostern erleben“ nutzten wir als Grundlage und so starteten wir mit der Planung. Wir erarbeiteten ein für unsere Einrichtung passendes Konzept und suchten uns für jede Woche der Fastenzeit eine Jesusgeschichte heraus, die die Kinder spielerisch erleben und erfahren konnten. Die biblischen Erzählungen begeistern

auch schon die jungen Kinder und ihr individuelles Spiel ermöglicht ihnen den Weg in die biblische Welt. Es galt einige Materialien zu besorgen oder zu erstellen. So nähten wir zum Beispiel einen „Wüstensack“, der mit Sand gefüllt der Ort für die Geschichten in der Wüste sein sollte. Holzfiguren und Biegepuppen sollten die verschiedenen Personen aus den Geschichten darstellen. In der ersten Woche der Fastenzeit konnten wir dann endlich starten.

Erst einmal stellten sich David und Ziva vor. Sie sind Zwillinge die zur Zeit Jesus lebten und uns die ganze Zeit begleiten. Dann lernten die Kinder den Wüstensack kennen und sie ertasteten, wie sich eine Wüste so anfühlt. Ebenso erzählten David und Ziva viel von dem Land Israel, der Wüste und den Menschen, wie sie zur Zeit von Jesus gelebt haben. Jede Woche wurden die Kinder von David und Ziva mit den gleichen Worten begrüßt und auch ein Lied gehörte als Ritual zu den Aktionen und Jesusgeschichten.

Die Jesusgeschichten waren dann ab Woche zwei an der Reihe. Sie wurden im Wüstensack mit wenigen Requisiten dargestellt, und mit an dem Alter der Kinder angepassten Worten erzählt. Wir haben die Geschichten lebendig werden lassen. Dazu zählten „Der zwölfjährige Jesus im Tempel“, „Jesus sucht sich Freunde“ (Fischfang am See Genesareth), „Der blinde Bartimäus“, „Jesus zieht in Jerusalem ein“, „Das letzte Abendmahl“, „Jesus stirbt“ und „Jesus lebt“.

In den Wochen drehte sich dann alles um die jeweilige Geschichte und mit vielen verschiedenen Angeboten haben wir die Kinder eingeladen ganzheitlich, individuell und je nach Alter, spielerisch aktiv zu werden. Dies wurde von den Kindern mit viel Begeisterung, Engagement und Faszination angenommen und es war zu sehen, dass sie viel Spaß hatten.

Auch uns Erzieher*innen hat das Projekt viel Spaß gemacht. Es war sehr schön zu beobachten, wie die Kinder in den regelmäßigen Runden mit David, Ziva und Jesus fasziniert waren, wie viele Fragen sie hatten und wie auch sie zu Freunden von Jesus geworden sind. Das war eine sehr schöne und intensive Fastenzeit.

■ Barbara Nörenberg

Handwerk mit Umweltverantwortung!



Breuer
SANITÄR - HEIZUNG - KLIMA - KLEMPNEREI



GGZ DEUTSCHE
GESELLSCHAFT FÜR
GERONTECHNIK®

Fachbetrieb für senioren-
und behindertengerechte
Installationen




Wir beraten Sie rund um das Thema HEIZSYSTEME

Planen Sie Ihr persönliches WOHLFÜHLBADEZIMMER mit uns.

Bernd Breuer GmbH · Reinersstr. 9 - 11 · 45665 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 4 44 91
www.berndbreuer.de

Meisterbetrieb seit 1957



Hugo Böker
Tischlermeister

Nico Böker
Tischlermeister



Das Qualitätsprofil



Zuhause. Ein gutes Gefühl.
RAL „Klasse A“. Damit Sie sich zuhause rundum geborgen fühlen können. Wir beraten Sie gerne ausführlich!

Akkoallee 59 - 61
45659 RE-Hochlar

Fon: 02361/23381
Fax: 02361/183434

kontakt@fenster-boeker.de
www.fenster-boeker.de



Aufrechte Menschen

Gute Beispiele aus der Vergangenheit und der Gegenwart

Der „Aufrechte Gang“ gilt als besonderes Kennzeichen der Spezies „Mensch“. „Aufrecht“ sollte er aber nicht nur biologisch, sondern auch charakterlich sein. Das gelingt uns nicht immer – umso wichtiger sind gute Beispiele.



Dr. Erich Klausener bei seiner letzten Rede am 24.06.1934

(Kath. Kirchenblatt für das Bistum Berlin, 15. Juli 1934)

Der 100. Geburtstag von Sophie Scholl am 9. Mai war in diesen Wochen ein Anlass, sich mit dieser aufrechten und mutigen Frau auseinander zu setzen. Gedenksendungen und neue Bücher gingen der Frage nach, woher sie den Mut nahm, zusammen mit ihrem Bruder Hans und ihrem Freundeskreis ihr Leben zu riskieren. Denn Sophie war wie viele junge Menschen zu Beginn von der „neuen, mitreißenden nationalsozialistischen Revolution“ begeistert. Sie machte das, was typisch menschlich ist: Sie machte mit! Teil des jeweiligen „Zeitgeistes“ zu sein, sich dem anzuschließen, was die Meisten denken (oder zu denken scheinen), war nicht nur damals das große, verlockende Angebot.

Und doch gelang es diesen jungen Leuten, eine eigene Meinung zu bilden. Dazu trugen eigene Erfahrungen mit dem System bei, die Grundlagen des liberal-protestantischen Elternhauses und neue, alte Erkenntnisse, so bei Sophie Scholl die Lektüre des Hl. Augustinus, eines „alten“ Kirchenvaters (354-430). Und sie entschlossen sich, zu ihrer Meinung zu stehen und aufzustehen gegen die NS-Diktatur; so entstand die „Weiße Rose“, eine Widerstandsgruppe gegen die NS-Diktatur. Hans und Sophie Scholl wurden am 22.02.1943 hingerichtet.

Nach den Geschwistern ist eine Straße in Recklinghausen benannt, wie auch eine nach Dr. Erich Klausener. Das nach ihm benannte Katholische Zentrum an der Kemnastraße erinnert an einen aufrechten Demokraten und Christen. Als „sozialer Landrat“ (1919-1924) hatten ihn die Recklinghäuser in Erinnerung. Als Vertreter des preußischen Innenministers weihte er 1929 unser Polizeipräsidium ein. Er nannte es dabei eine Stätte der „Freiheit“ und „Gerechtigkeit“. Doch ihre Aufgabe als „treue Dienerin der Republik“ kehrte sich ab 1933 in ihr Gegenteil um. Massensuggestion, Anpassung, der Mitläufereffekt und Gewalt wurden die Kennzeichen einer administrativen und geistigen „Gleichschaltung“ der Bevölkerung. Trotz Strafversetzung und Anfeindungen blieb Erich Klausener seinen Überzeugungen treu – auch in seinem Ehrenamt als Vorsitzender der Katholischen Aktion Berlin. Das letzte Foto zeigt ihn aufrecht stehend am Rednerpult beim Märkischen Katholikentag am 24. Juni 1934; sechs Tage später wurde er als „gefährlicher Katholikenführer“ von der SS erschossen.

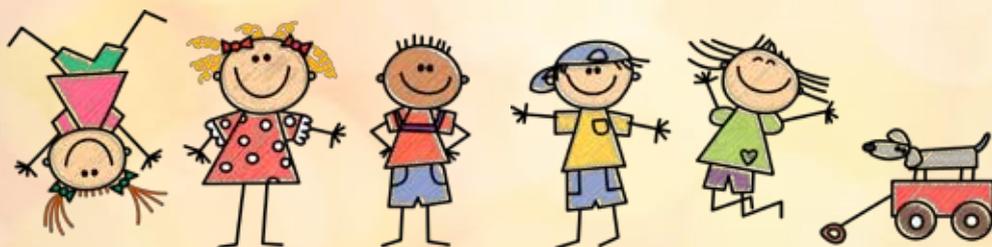
Im Januar trafen sich – unter Coronabedingungen – acht Vertreterinnen und Vertreter von Gruppen aus der Bundesrepublik hier

im Erich-Klausener-Haus, um sich über das Gedenken an ihn auszutauschen. Seitens des Stadtkomitees unterstützen wir aktuell ein Projekt, eine wissenschaftliche Biographie über Klausener zu erarbeiten.

„Aufrechte Menschen“ verdienen weltweit und jederzeit unsere Anerkennung. Bischof Alvaro Ramazzini, seit vielen Jahren Gast der AG Eine-Welt-Kreise im Stadtkomitee – wurde selbst schon mehrfach mit dem Tode bedroht. Sein Einsatz für die Menschenrechte und für gerechte Lebensverhältnisse in Guatemala macht ihn angreifbar. Die Ernennung zum Kardinal durch Papst Franziskus 2019 war ein deutliches Zeichen der Ermutigung und Unterstützung. Er machte uns jetzt darauf aufmerksam, dass am 23. April 2021 in Santa Cruz de Quiché zehn aufrechte Menschen geehrt wurden, die für ihre Überzeugungen und ihr Engagement ermordet worden waren. Die Bevölkerung hat sie nie vergessen und verehrt ihre Erinnerung. Nun wurden sie selig gesprochen. Der älteste von ihnen, Rosalio Benito Ixchop (68), war Gründungsmitglied der Katholischen Aktion in den Dörfern der Provinz Quiché. Er wie sechs weitere Opfer waren Indigene, Nachfahren der Mayas. Sie hatten als Katecheten die Gemeinden auch nach der Schließung der Kirchen begleitet. Insbesondere in der Bürgerkriegszeit 1978-82 wurden Zehntausende ermordet, 83% der Opfer waren Eingeborene und die Gewalttäter meist Armeemangehörige und Milizen. Der Glaube an die Gottesebenbildlichkeit jedes Menschen und damit seine Menschenwürde galten als „subversiv“. Wer dafür eintrat oder auch nur eine Bibel besaß, schwebte in Lebensgefahr. Nicolas Castro (35) wurde aus dem Haus gezerrt und vor den Augen seiner Familie erschossen. Drei der Ermordeten waren aus Spanien in das mittelamerikanische Land gekommen, um als Priester den Ärmsten der Armen nahe zu sein und ihnen beizustehen. Juan Mendez war mit zwölf Jahren der jüngste unter den Aufrechten. Er war in einer Kinder- und Jugendgruppe aktiv. Minuten vor seinem Tod sprach er ihnen Mut zu: „Das Wort Gottes endet nicht mit dem Tod.“

Menschen, die aufrecht, ehrlich und mutig zu ihren Überzeugungen stehen, werden immer und überall gebraucht. Wir müssen heute in unseren Demokratien nicht um unser Leben fürchten. Wo, wenn nicht hier, müssten aufrechte Menschen die Mehrheit bilden.

■ Georg Möllers



DIE KINDERSEITE

Liebe Erdlinge,

gut, dass Lisa meine Freundin im Bäckerladen mich rechtzeitig informiert hat. Beim Brot kaufen fragte sie mich: „Logodor, was machst Du denn am nächsten Donnerstag?“ Sie sah mein erstauntes Gesicht und erklärte: „Na Donnerstag ist doch Fronleichnam. Da haben wir alle frei!“ „Fronleichnam“ - hatte ich noch nie gehört, wollte aber unbedingt herausfinden, was das für ein Fest ist. Lisa konnte mir noch sagen, dass es ein katholisches Fest ist und meinte, Philipp könnte mir dazu bestimmt mehr erzählen. Philipp ist echter Experte bei kirchlichen Festen. Den habe ich gefragt und jetzt bin ich schlauer! „Fronleichnam“ ist ein Wort aus einer uralten Sprache und hat nix mit Leichnam zu tun, sondern meint im Gegenteil „lebender Leib“. Dass Jesus nicht tot ist, sondern unter den Menschen lebendig ist, die an ihn denken, das wollen die Jesusfreunde an Fronleichnam allen weitersagen.

Wisstet Ihr, dass die katholischen Jesusfreunde deshalb einmal im Jahr ihre Kirchen verlassen und für Jesus auf die Straße gehen? Das machen sie seit mehr als 700 Jahren. Sie tun das, weil sie sich an das Versprechen von Jesus erinnern: „Wenn Ihr miteinander Brot teilt und an mich denkt, dann bin ich immer bei Euch!“ Diese Frohe Botschaft wollen sie nicht für sich behalten. Deshalb nehmen sie etwas von dem Brot auf ihrem Weg durch die Straßen mit. Alle Menschen sollen von Jesus und seiner Menschenfreundlichkeit erfahren. Den Gang durch die Straßen nennen die Jesusfreunde „Prozession“. Das Wort kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „sich auf den Weg machen“.

Von Franziska und Sophie habe ich erfahren, dass sie für diesen Gang durch die Straßen Fahnen bemalt haben, um den Menschen, denen sie begegnen zu zeigen, was ihnen an Jesus so wichtig ist. Das finde ich eine coole Idee. Auf Franzis Fahne ist ein geteiltes Brot zu sehen und auf Sophies Fahne eine Friedenstaube. Super, dass dieser Jesus seine Freunde in Bewegung bringt! Was zum Fronleichnamfest normalerweise dazugehört, findet ihr bestimmt in meinem Suchsel!

■ Cilli Leenders-van Eickels

Findest du die versteckten Wörter?

V	W	A	K	K	O	R	B	Y	O	E	R	N	U	H	V	X	S	U	M
F	N	Y	M	G	J	E	S	U	S	R	S	Q	Z	B	F	E	S	D	M
B	J	H	G	Q	X	K	K	O	K	C	F	K	L	L	H	E	L	A	D
N	T	B	P	O	Y	U	T	H	L	U	A	I	L	V	K	E	S	O	J
M	A	M	N	G	C	N	R	F	S	L	H	U	P	G	J	D	I	H	V
O	Q	M	H	B	H	O	L	D	B	C	N	P	X	Y	O	X	P	V	Y
M	O	I	B	S	E	D	H	K	O	T	E	I	P	B	T	D	S	I	C
L	W	N	V	S	I	N	G	E	N	K	N	K	T	S	Y	I	I	F	N
W	Q	I	Y	E	X	N	M	R	W	W	B	R	O	T	H	D	T	Q	R
R	W	S	T	R	A	S	S	E	N	X	R	L	P	G	R	P	K	P	N
R	J	T	B	W	N	Q	N	K	I	D	G	P	G	L	G	F	Z	H	D
O	I	R	A	O	G	Q	H	Y	N	O	Z	S	G	O	H	N	H	A	U
W	I	A	H	J	H	B	O	N	X	I	O	E	H	C	G	I	I	U	T
Z	Y	N	B	K	N	L	P	I	K	A	L	G	P	K	Y	M	G	R	I
B	P	T	X	J	L	U	P	F	Y	E	S	E	K	E	B	U	K	H	D
B	S	E	A	N	E	M	B	E	T	E	N	N	F	N	H	S	X	E	X
U	W	N	H	D	T	E	J	K	I	N	D	E	R	M	I	I	K	C	Q
P	N	Y	R	C	Q	N	B	W	Y	R	P	X	L	L	S	K	S	A	H
N	E	V	A	N	G	E	L	I	U	M	G	U	X	E	B	Y	Z	C	X
N	M	W	L	E	H	S	P	U	E	R	W	A	C	H	S	E	N	E	S

Diese Wörter sind versteckt:

- 1 Brot _____
- 2 Singen _____
- 3 Straßen _____
- 4 Kinder _____
- 5 Erwachsene _____
- 6 Glocken _____
- 7 Blumen _____
- 8 Evangelium _____
- 9 Segen _____
- 10 Musik _____
- 11 Ministranten _____
- 12 Beten _____
- 13 Fahnen _____
- 14 Jesus _____



<http://suchsel.bastelmaschine.de>

Eine besondere Viertelstunde auf dem Weg zum Impfzentrum

Seit Februar bieten die drei katholischen Pfarreien einen ehrenamtlichen Fahrdienst an

Eine Viertelstunde vergeht schnell. Die Zeit langt nicht für tiefgründige Gespräche. Und doch kann in einer Viertelstunde Besonderes geschehen. 15 Minuten sind es im Schnitt in Recklinghausen von der Haustür bis zum Impfzentrum und noch mal wieder zurück. „Vielen Dank, alles Gute, auf Wiedersehen“, sagen die auf der Rückbank sitzenden Seniorinnen und Senioren vermutlich zum Schluss der netten Person hinterm Lenkrad. Man kennt sich ja auch gar nicht. Doch die Ehrenamtlichen der drei katholischen Pfarreien haben auf ihren Fahrten zum Zelt auf dem Konrad-Adenauer-Platz andere Erfahrungen gemacht. Ein Blick auf besondere Momente.



Hereinspaziert zur Impf-Spritztour: Pfarrei-Sekretärin Andrea Pfahl sowie Barbara Mielke und Frank Becker aus dem Fahrdienstteam (v.l.) stehen vor dem Gemeindebulli von St. Antonius. Foto: Michael Richter

Vor vier Monaten im Februar starteten die katholischen Pfarreien St. Peter, St. Antonius und Liebfrauen einen Shuttle-Service für Menschen über 80 Jahre. Wer eine Fahrt zum Impfzentrum benötigt, ruft in seinem Pfarrbüro an. Ehrenamtliche, die sich dort für den Dienst in Listen haben notieren lassen, bringen die Impfungen kostenlos zu ihrem Termin. Die Pfarrbüros übernehmen die Organisation. Und die wuppt bestens: Über 50 Ehrenamtliche, gut 220 Touren zu Erst- und Zweitimpfungen sprechen für sich.

Doch alle Beteiligten bekommen glänzende Augen, wenn sie von ihren Touren und den Telefonaten im Vorfeld mit den Senioren berichten. So viel Vertrauen hätten sie gespürt. So viel Freude, Dankbarkeit, Wertschätzung. Die Fahrten im Privat-Pkw oder Gemeindebulli führen quer durch die Stadt und durch Leben und Lebensgeschichten. Spätestens auf dem Rückweg, wenn sich auch die letzte Anspannung gelegt hat, erzählen die Seniorinnen und Senioren von ihren Kindern,

Enkeln und Urenkeln. Sie weisen mit dem Zeigefinger im Vorbeifahren in Straßen, auf denen sie ihre Kindheit verbracht haben. Sie sprechen von der Angst, dass die Tochter durch die Corona-Einschränkungen ihr kleines Geschäft verliert, und von der anstehenden

Hüft-OP. Auch sei das Badezimmer alles anderes als seniorengerecht ausgestattet. Ob die Kirche da nicht jemanden wüsste...

Als Recklinghausen im Schnee zu versinken drohte, schellten die Telefone in den Pfarrbüros noch mehr als sonst. Der Shuttle stellte seinen Dienst nicht ein. „Auf die Kirche“, sagte eine Frau, „auf die Kirche ist Verlass“. Man dürfe nicht nur über sie schimpfen, sondern auch sehen, dass viel Gutes getan werde. Die 80-jährige Elke Roßkamp sagt es so: „Es ist wirklich wunderbar, was die Kirche in die Wege geleitet und verwirklicht hat. Und die nette Begleitung war super. Einfach großartig!“

Seit 33 Jahren ist Andrea Pfahl Sekretärin im Pfarrbüro von St. Antonius. Tausende Male bimmelte in dieser Zeit das Telefon auf ihrem Schreibtisch. Meist ging es um den Dreiklang Taufe, Trauung, Beerdigung. Aktuell ist ein vierter Ton dazugekommen. „Jeder“, sagt Andrea Pfahl, „hat etwas zu erzählen. Von sich und den Lieben.“ Jedes

Gespräch mache ihr Freude. Man solle bloß keinen falschen Eindruck bekommen, in der Familie sei alles in Ordnung, sagte ihr jemand. Die Kinder müssten halt arbeiten. „Ich finde es toll, dass sie alle anrufen, weil es schon eine Hemmschwelle ist, um Hilfe zu bitten. Und wir haben wirklich helfen können.“

„Genau das ist es, warum ich diesen Job angefangen haben“, fügt Beate Sternemann, Büroleiterin im zentralen Pfarrbüro von St. Peter, an. Helfen können, im Kontakt zu den Gemeindemitgliedern sein, mit Corona-Abstand und doch nah. Menschen hätten angerufen, nicht weil sie den Dienst brauchten, sondern um sich dafür zu bedanken, dass es ihn in ihrer Heimatstadt gibt. Fahrerinnen und Fahrer hätten ihr Homeoffice unterbrochen, um in ihrer Arbeitspause eine Fahrt zu übernehmen. „Viele haben sich gefreut, dass sie in der Pandemie aktiv etwas tun können“, erklärt Beate Sternemann. Einmal wollte sich eigentlich nur der Vater für den Dienst melden. Am Ende seien auch Mutter und die beiden erwachsenen Kinder gefahren.

In Liebfrauen reagiert man pragmatisch, wenn Anfragen auch mal auf den letzten Drücker eingehen. „Dann bestellen wir kurzfristig ein Taxi“, sagt Pastoralreferentin Elisabeth Beckmann. Den Pfarrei-Shuttle nutzen auch Senioren, obwohl sie noch selbst Auto fahren. „Sie wussten ja nicht, wie fit sie direkt nach der Impfung sind.“ Wie überall gehen auch in Liebfrauen die Ehrenamtlichen auf Wunsch mit ins Zelt und helfen mit dem Rollator und bei den Formalitäten.

Gut 120 Seniorinnen und Senioren haben den Service über die Pfarrei St. Antonius in Anspruch genommen. In der Pfarrei St. Peter waren es 55 ältere Menschen, in Liebfrauen zwei Dutzend. „Sie waren am Ende alle begeistert, dass sie nicht alleingelassen wurden“, sagt Frank Becker aus dem Fahrdienst-Team St. Antonius. Kollegin Barbara Mielke meint: „Ich konnte mir das erst gar nicht vorstellen, aber ich habe wirklich sehr einsame Leute gesehen“. Die 51-Jährige hat einem verwitweten Mann versprochen, auf einen Kaffee wieder vorbeizukommen. „Und das werde ich auch tun. Wenn ich für andere etwas tue, dann hilft das immer auch mir.“

15 gemeinsame Minuten zum Impfzentrum hin und wieder zurück. Am Ende sind sich Fremde nicht mehr fremd. Der Abschiedsgruß ist ernst gemeint, keine Floskel. „Ihnen alles Gute.“ Und: „Auf Wiedersehen“. Es gibt noch viel zu erzählen.

■ Michael Richter



Seit 60 Jahren in Recklinghausen aktiv

Die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit stellt sich vor

Bundesweit wird das Festjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ begangen. Auch wenn jüdisches Leben in Westfalen noch nicht so alt ist, gibt es doch eine lange jüdische Geschichte im Vest bzw. Kreis Recklinghausen. Für uns ist dieses Jahr ein doppeltes Festjahr, denn unsere Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit ist 60 Jahre alt.

1960/61 wurde in der Kunsthalle in Recklinghausen eine Ausstellung eröffnet, die bundesweit einzigartig nach 1945 war und zu den bemerkenswertesten Kunstereignissen gehörte: „Synagoga. Kultgeräte und Kunstwerke. Von der Zeit der Patriarchen bis zur Gegenwart.“ Ein umfangreiches Rahmenprogramm unterstützte das Anliegen der Ausstellung, über jüdisches Leben und jüdische Religion zu informieren und den Beitrag jüdischer Kultur für die europäische Kultur sichtbar zu machen. Daraus erwuchs der Wunsch nach Fortführung solcher Angebote. Deshalb wurde im Januar 1961 auch in Recklinghausen eine Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit gegründet.

Seit ihrer Gründung begleitet unsere Gesellschaft auch den Weg der jüdischen Gemeinde in Recklinghausen und unterstützte sie, je nachdem, was anlag. Die Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde gehörten dem Vorstand an, wodurch ein regelmäßiger Austausch gegeben war. Für uns war es selbstverständlich, dass wir auch dem jüngsten allgemeinen Aufruf der Jüdischen Kultusgemeinde folgten und uns 2019 mit einer Spende für die neue Thora-Rolle beteiligten.

Als Teil der Aufarbeitung der Vergangenheit sorgte unsere Gesellschaft zusammen mit der Stadt dafür, dass seit 1980 an der Nordseite des Finanzamtes (Limperstraße) eine kleine Tafel daran erinnert, dass dort der Standort der 1938 zerstörten Synagoge war. Die weitere Erforschung der verfolgten, vertriebenen und ermordeten jüdischen Recklinghäuserinnen und Recklinghäuser führte zur Kontaktaufnahme der VHS, des Petrinum und der Stadt mit Überlebenden in verschiedenen Ländern, die nach Recklinghausen eingeladen wurden. Unter ihnen war der letzte amtierende Rabbiner Dr. Selig Auerbach und seine Frau. Als die frühere jüdische Schule an die jüdische Gemeinde zurückgegeben wurde, erhielt das Gebäude seinen Namen: Dr. Selig Auerbach Haus. An der Einweihung nahm seine 1937 in Recklinghausen geborene Tochter Hanna mit ihrem Ehemann teil. Die Gesellschaft hielt den Kontakt aufrecht. Rabbiner Auerbachs Enkelin kam im Jahr 2015 hierher, um bei der Eröffnung einer Ausstellung über die jahrhundertealte Geschichte dieser bedeutenden deutschen Rabbinerfamilie zu sprechen und anschließend Erinnerungen an ihre Großeltern mit Schüler*innen in verschiedenen Schulen zu teilen.

Die Namensgebung des Auerbach-Hauses motivierte unsere Gesellschaft später, einen Schulpreis nach dem letzten Rabbiner zu benennen. Seit 2006 vergeben wir einmal im Jahr, während der Woche der Brüderlichkeit im März, den dotierten Preis an eine Schule im Kreis Recklinghausen, die sich in herausragender Weise um unsere Ziele bemüht hat. Wir konnten schon 18 Schulen auszeichnen.

In beispielhafter und gründlicher Weise wurde die jüdische Vergangenheit in Recklinghausen erforscht. Die erste Zusammenstellung erfolgte durch den Gründungsvorsitzenden unserer Gesellschaft, Werner Schneider. An der Publikation über die nach Riga deportierten Recklinghäuser Jüdinnen und Juden konnte



Ein Teil des Vorstands zusammen mit dem Vorstand des bundesweiten Koordinierungsrates der Gesellschaften bei der Eröffnung der „Woche der Brüderlichkeit“ 2018 im Ruhrfestspielhaus

Sie verfolgt seit Beginn mehrere Ziele:

- ▶ Den Beitrag jüdischer Kultur in unserer Geschichte deutlich werden zu lassen
- ▶ Den christlich-jüdischen Dialog (in und mit den Kirchen) voranzutreiben, um Antijüdisches aus christlicher Theologie und christlichem Glauben zu verbannen
- ▶ Das Verhältnis zum jüdischen Volk hier und in Israel zu verbessern
- ▶ An der Erinnerungs- und Gedenkkultur sowie Aufarbeitung der NS-Vergangenheit in Stadt und Kreis Recklinghausen mitzuarbeiten
- ▶ Gegen Antisemitismus und seine vielfältigen Erscheinungsformen anzugehen

Mit diesen Anliegen sind wir nicht allein: Es gibt inzwischen ein bundesweites Netzwerk von 80 Gesellschaften. Ein Dachverband koordiniert auf Bundesebene die Arbeit und organisiert seit 1952 an wechselnden Orten jährlich die „Woche der Brüderlichkeit“, die unter der Schirmherrschaft des jeweiligen Bundespräsidenten steht.

sich die Gesellschaft finanziell beteiligen. Sie hatte sich zuvor stark gemacht für den Beitritt der Stadt zum Riga-Komitee 2009.

Als durch Georg Möllers, Horst D. Mannel und Helmut Geck die Initiative vorangetrieben wurde, in der Stadt öffentlich sichtbar ein Denkmal zu errichten, das an das Schicksal der jüdischen Bürgerinnen und Bürger erinnern sollte, griff der damalige Vorsitzende der Gesellschaft, Dr. Jürgen Schwark, dies auf und sammelte noch vor dem Ratsbeschluss während eines Gedenkgottesdienstes am 9. November 1988 eine Kollekte und rief zu Spenden auf. Das Mahnmal „Das Ganze und die Teile“ des Künstlers Timm Ulrich wurde im November 1991 durch Bürgermeister Jochen Welt eingeweiht, der es als „Stachel im Fleisch“ bezeichnete. Seitdem finden die Gedenkveranstaltungen zum 9. November in Recklinghausen an diesem Mahnmal der Stadtgesellschaft statt. Sie erinnern an die Schuld, die auch Recklinghäuser Bürgerinnen und Bürger auf sich genommen haben durch aktive Unterstützung oder passives Dulden des massiven Unrechts gegen die jüdische Bevölkerung durch das nationalsozialistische Regime. Unsere Gesellschaft hat es seit vielen Jahren sehr gerne übernommen, im Auftrag des Bürgermeisters und stellvertretend für die Stadtgesellschaft das jährliche Gedenken zu gestalten, unter Beteiligung der jüdischen Gemeinde und Mitwirkung von Schulen oder anderen gesellschaftlichen Gruppen.

Wir sind seit seiner Gründung Mitglied im Bündnis für Toleranz und Zivilcourage, in dem sich Organisationen, Institutionen und Schulen der gesamten Stadt gemeinsam dafür einzusetzen,



Der Vorstand im Jahre 2015

dass Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und andere Formen von Menschenverachtung bei uns keinen Platz haben. Ein eindrucksvolles Zeichen war vor wenigen Jahren das Friedensfest zu Pfingsten auf dem Kirchplatz vor St. Peter, an dem sich selbstverständlich auch die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit beteiligt hat. Ein Höhepunkt in unserer 60jährigen Geschichte war 2018 die

bundesweite Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit, die auf Initiative unserer Gesellschaft und mit großer Unterstützung von Stadt und Kreis Recklinghausen im Ruhrfestspielhaus stattfand. Mit der Buber-Rosenzweig-Medaille wurde dort Peter Maffay ausgezeichnet.

■ **Gerda Koch (Vorstand der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit)**



Info

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Kreis Recklinghausen e.V.

Friedrich-Ebert-Str. 40, 45659 Recklinghausen
T.: 02361-501900, E-Mail: cjg-re@gmx.de

Wir sind mittwochs zwischen 9 Uhr und 13 Uhr oder nach Vereinbarung für Sie da.

Unsere Zeitschrift „RE Aktionen“ informiert über unsere Aktivitäten, sie kann kostenlos angefordert werden.

Unsere Ausstellung zum Jubiläumsjahr „Jüdisches Leben im Vest Recklinghausen“ kann kostenlos ausgeliehen werden.

Mehr auf unserer Homepage: www.cjg-re.de



Michael Warmbrunn Malerbetrieb

mein maler

- Innenraum**
- Holzwerk**
- Kinderzimmer**
- Fassaden**
- Metall**
- Kamingestaltung**



Herderstraße 3 | 45657 Recklinghausen | Tel.: 02361.9378948

www.malerbetrieb-warmbrunn.de

GERKE

GERKE GMBH
BEISINGER WEG 30
RECKLINGHAUSEN
WWW.GERKE.DE
INFO@GERKE.DE

0 23 61 - 222 78

Franz-Josef Ortkemper (1939 – 2021)

In bleibender Erinnerung

Nach seinem Tod am 15. Mai in Münster erinnern wir uns an Dr. Ortkempers belebenden Beitrag zum kirchlichen und gesellschaftlichen Leben in unserer Stadt.



Ab 1979 wirkte er als Pfarrer von St. Elisabeth. Er war „ein humorvoller Mensch, was auch immer wieder in seinen mit Anekdoten durchsetzten Predigten durchblitzte“, erinnert sich Ulrich Lüke, der seinerzeit im Nordviertel wohnte. „Orti“, wie ihn die Elisabethaner liebevoll nannten, „war ein Menschenfischer, der auf die Leute zuing und sie begeisterte“, sagt Hans Ulrich Schmülling, der damals als junger Familienvater von Ortkemper in den Pfarrgemeinderat geholt wurde. Seine glaubwürdige, ehrliche Art sei anziehend gewesen, auch für junge Menschen. Bei seinen freien, engagierten Predigten „war die Hütte voll! Die Menschen kamen sogar aus den Nachbarorten“, ergänzt Schmülling. Geprägt vom II. Vatikanischen Konzil habe er die Ökumene im Stadtteil aufgebaut und das Firmalter auf 17 Jahre erhöht, damit die Jugendlichen eine mündige Entscheidung treffen konnten. Die Kantorin Lucia Müller wurde damals von ihm eingestellt: „Den ‚Chef‘ hat er nie rausgekehrt. Er war

eine Seele von Mensch, lachte gern und war zu jedem freundlich.“ Durch seine überzeugende und zwanglos-moderne Art, habe man aus den Gottesdiensten stets etwas mitnehmen können. Ab 1981 übernahm er als Stadtdechant eine zusätzliche Verantwortung mit „vielen stillen Bemühungen um Frieden, Einheit und Geschwisterlichkeit in der Kirche von Recklinghausen“, wie Rudolf Kortenjann, Vorsitzender des Stadtkomitees der Katholiken, es bei der Verabschiedung 1988 formulierte. Gleichzeitig dankte er für die „geistlichen Impulse, Anstöße zum Gespräch, zum Nachdenken und zum Handeln“. Dazu gehörten z.B. die großen Stadtwallfahrten, Seelsorgeschwerpunkte wie „Kirche und Arbeiterschaft“ und Fastenaktionen. In besonderer Erinnerung sind der „Tag der katholischen Gemeinden“ am 29.06.1986 mit 6000 Teilnehmern im Jahr des Stadtjubiläums. Dabei scheute sich Dr. Ortkemper nicht, gesellschaftspolitisch Stellung zu beziehen, so zum Schutz des

Sonntags und zum Umweltschutz. Die Recklinghäuser Katholiken verabschiedeten ihn schließlich passend mit einer 11 kg schweren Bibel nach Stuttgart. Das Katholische Bibelwerk hatte mit Ortkemper nicht nur einen eloquenten und kompetenten Theologen, sondern auch einen begeisterten und begeisternden Bibelinterpreten berufen. Die Recklinghäuser Christenheit blieb ihm durch seine vielen Veröffentlichungen auch auf Distanz verbunden. Das wird auch jetzt so bleiben.



WIR KÜMMERN UNS UM IHRE GESUNDHEIT



Elisabeth Krankenhaus GmbH
Röntgenstr. 10
45661 Recklinghausen

Tel.: 02361 / 601 - 0
www.ekonline.de
info@ekonline.de

- Allgemein- und Viszeralchirurgie
- Anästhesie
- Gefäßchirurgie
- Geriatrie/Neurologie
- Palliativmedizin
- Innere/Gastroenterologie
- Kardiologie
- Radiologie
- Unfallambulanz
- Unfallchirurgie
- Plastische Chirurgie
- Orthopädisch-Neurochirurgisches Zentrum (ONZ)
- Chirurgische Praxis
- salvea TheraNet
- Service Wohnen
- Caritashaus Reginalda



ELISABETH KRANKENHAUS
RECKLINGHAUSEN

Eine Einrichtung der St. Franziskus-Stiftung Münster
und der katholischen Kirchengemeinde St. Antonius Recklinghausen





Alte Handys sind „Gold“ wert

Die Aktion „Woche der Goldhandys“ des Stadtkomitees der Katholiken

Die meisten Handys werden ausrangiert, obwohl sie noch funktionieren. Am besten für die Umwelt wäre es, wenn diese Geräte noch einmal verwendet werden können. Die zweitbeste Lösung ist ein hochwertiges Recycling. Ein durchschnittliches Handy besteht aus einer Fülle verschiedener Materialien. Bei jährlich 1,2 Milliarden Handys werden damit 29 Tonnen Gold und elf Tonnen Palladium verbaut.



Grafik: Wuppertal Institut 2013, in Anlehnung an BMBF (Hg.) (2012): Die Rohstoffexpedition. Lern- u. Arbeitsmaterial. Bonn. S. 8

Bedenkt man, dass schätzungsweise über 200 Millionen Handys ungenutzt herumliegen, wird schnell klar, dass das richtig wertvolle Schätze sind. Alte Handys gehören deshalb nicht in die Schublade und schon gar nicht in die Mülltonne. Vielmehr sollten sie als Rohstoffquelle genutzt und recycelt werden. Wer Platz in seinen Schubladen machen möchte, hat jetzt dazu Gelegenheit.

Handyspenden sind bei missio und dem Kooperationspartner Kolping das ganze Jahr über möglich. Die „Woche der Goldhandys“ ist ein Highlight in der ganzjährig laufenden Aktion. Mit der diesjährigen Aktionswoche rufen missio und Kolping seit 2017 zum vierten Mal die Woche der Goldhandys auf.

Das Stadtkomitee der Katholiken ruft zur Beteiligung an der Aktion auf – und zahlreiche Kirchengemeinden, Schulen und Institutionen in Recklinghausen haben sich angeschlossen.

An erster Stelle steht zunächst der Umweltschutz: Der „ökologische Fußabdruck“ von Handys ist gewaltig: In ihnen sind seltene, wertvolle Rohstoffe, wie Mineralien und Goldpartikel verarbeitet.

Diese wertvollen Metalle können aber auch zurückgewonnen werden. Diese Stoffe sind nur schwer oder überhaupt nicht natürlich abbaubar. Durch eine unsachgemäße Entsorgung können sie über den Boden, Grundwasser und Atmosphäre in die Umwelt gelangen und so zu einer Gefahr für Mensch und Umwelt werden.

Die Abbaumethoden sind ebenfalls alles andere als umweltschonend. Umso wichtiger ist es, die wichtigen Rohstoffe zu recyceln und die anderen Stoffe fachgerecht zu entsorgen. Mit der Spende von alten Handys wird ein wichtiger Beitrag zu Umwelt- und Klimaschutz geleistet.

Der missio-Partner Mobile-Box recycelt die in den Althandys enthaltenen wertvollen Rohstoffe und bereitet noch nutzbare Geräte zur Wiederverwendung auf. Eventuell vorhandene Restdaten werden dabei mittels herstellereigener Verfahren zuverlässig gelöscht.

Ebenso wichtig ist der Kampf um Menschenrechte. Eine besondere Herausforderung stellen die sogenannten Konfliktmineralien dar: Der Abbau und Handel bestimmter Rohstoffe trägt zur Finanzierung bewaffneter Gruppen in Konfliktgebieten bei, die mit schweren Menschenrechtsverletzungen einhergehen.

„Handys töten“ – auch das ist eine bei uns fast unbekanntes Realität. Im Ost-Kongo geraten die Menschen in blutige Auseinandersetzung im Kampf um die wertvollen Rohstoffe.

Aus den Erlösen finanzieren missio und Kolping Hilfsprojekte wie die Aktion Schutzengel. Die Wiederverwertung von bisher 160.000 Mobiltelefonen unterstützen gezielt diese Opfer der Jagd nach dem größten Profit.

Über 13.000 Frauen, Männer und Kinder profitierten bislang durch psychologische Hilfe, Traumarbeit, Akuthilfe und Aufklärungsprogramme von dem Erlös der Aktion.

Abgabestellen in Recklinghausen:

GANZJÄHRIG:

Gasthaus, Hl. Geist Str. 7; WELT-Laden, Steinstr. 1; Kolping-Zentral (Tel: Fam. Becker, 28884); Jugendcafé Areopag, Steinstraße 17; Jugendzentrum Hillerheide, Heidestraße 25

SAMMELKISTEN IN DER WOCHE VOM 19. BIS 27. JUNI:

Während der Gottesdienstzeiten in den Kirchen der Pfarreien St. Peter (Elisabeth, Hl. Familie, Franziskus, Markus, Michael, Paulus, Pius, Suitbert) und St. Antonius (Antonius, Gertrudis, Hl. Kreuz, Herz-Jesu, Josef, Marien), in der St. Johannes-Kirche Suderwich, am Th.-Heuss-Gymnasium (Sekretariat),

HAUSINTERNE SAMMLUNG:

Gymnasium Petrinum, Prosper-Hospital Recklinghausen, Erich-Klausener-Haus, Kath. Zentrum, Hittorf-Gymnasium, Maristenschule Recklinghausen

■ Matthias Grammann

Termine

der katholischen Gemeinden und Verbände in Recklinghausen

FRONLEICHNAM in den drei Pfarreien:

Pfarrei St. Antonius

MITTWOCH, 2. JUNI

Vorabendmesse zu Fronleichnam
17 Uhr, St. Antonius
17 Uhr, St. Marien
18:30 Uhr, St. Gertrudis

DONNERSTAG, 3. JUNI

Heilige Messe zu Fronleichnam
09:30 Uhr, Herz-Jesu
09:30 Uhr, St. Joseph
11 Uhr, St. Antonius
11 Uhr, St. Marien

Pfarrei Liebfrauen

MITTWOCH 2. JUNI

Vorabendmesse zu Fronleichnam
17:30 Uhr, St. Petrus Canisius
18 Uhr, St. Barbara-Kapelle

DONNERSTAG, 3. JUNI

Gottesdienst zu Fronleichnam
10 Uhr, Liebfrauen
10:30 Uhr, St. Johannes
19 Uhr Liebfrauen, Wortgottesdienst, Tagesausklang – Am Abend innehalten und auftanken

Pfarrei St. Peter

DONNERSTAG 3. JUNI

Gottesdienst zu Fronleichnam
9:30 Uhr, St. Peter
Open Air Gottesdienste
09:30 Uhr, Heilige Familie auf der Gemeindegasse
10 Uhr, St. Michael
10:30 Uhr, St. Katharina – unter der Autobahnbrücke auf der Friedrich-Ebert-Str.

SAMSTAG, 5. JUNI

Pilgern im Pott, Nach einem Impuls in der Gastkirche machen wir uns auf den Weg zur Friedenskapelle in Essen - Überra. Um 10.04 Uhr fährt der Zug von RE Hbf nach Essen - Holthausen. Von dort führt der Pilgerweg über die Ruhrhalbinsel zur Friedenskapelle und weiter entlang der Ruhr nach Essen-Steele. Anschließend geht es mit dem Zug nach Recklinghausen zurück, wo wir zw. 15.30/ 16.00 Uhr wieder ankommen werden. Der Pilgerweg beträgt ca. 10 km. Für Verpflegung unterwegs sorgt jeder selbst. Da eine Reihe von Pilgern oft ein Monatsticket für öffentliche Verkehrsmittel haben und so am Wochenende zusätzlich eine Person mitnehmen können, entstehen meistens nur geringe Fahrtkosten! Anmeldungen sind nicht erforderlich. (Beim Pilgern werden die entsprechenden Corona Regeln beachtet).
9:30 Uhr, Gastkirche

Kantate am Mittag, Kantatengottesdienst mit Werken von Bach und Telemann; Annika Stegger (Sopran) und ein Instrumentalensemble auf historischen Instrumenten; Th. Maus (Leitung); Propst Jürgen Quante (Liturg.)
12:05 Uhr, St. Peter

Messe mit Musikakzent, Vera-Isabel Volz (Oboe), Thorsten Maus (Orgel)
18:15 Uhr, St. Peter

Garten der Religionen - Lagerfeuer-gottesdienst für Messdiener, Familien und Jugendliche
19:30 Uhr

SONNTAG, 6. JUNI

Messe mit Musikakzent, Vera-Isabel Volz (Oboe), Thorsten Maus (Orgel)
11 Uhr, St. Peter

SAMSTAG, 12. JUNI

Messe mit Musikakzent, Orgelmusik von Johann Sebastian Bach; Thorsten Maus (Orgel)
18:15 Uhr, St. Peter

SONNTAG, 13. JUNI

StMesse mit Musikakzent, Orgelmusik von Johann Sebastian Bach; Thorsten Maus (Orgel)
11 Uhr, St. Peter

Offener Pilgertreff - Meditationsraum des Gasthauses
19:30 Uhr

SAMSTAG, 19. JUNI

25 Jahre Weltladen Recklinghausen, Dazu gibt es Live-Musik, Kaffee-Ausschank und viel buntes Leben vor und im Weltladen an der Steinstraße.
Ganztägig, Eine Welt Laden

Messe mit Musikakzent, Udo Herbst (Gitarre), Thorsten Maus (Orgel) · 18:15 Uhr, St. Peter

SONNTAG, 20. JUNI

Verabschiedung Pastoralassistent Dr. Philipp Winger, AreoSounds-Band · 11 Uhr, St. Peter

MONTAG, 21. JUNI

Intern. Tag der Flüchtlinge · Ganztägig, Gasthaus

DONNERSTAG, 24. JUNI

Project 2 Play – Spieleabend für Erwachsene, schau auch auf Insta: project2_jungeerwachsene
19 Uhr, digital

FREITAG, 25. JUNI

Fahrradpilgern, Vom 25.-26. Juni lädt die Gastkirche zum Fahrradpilgern ein: Es geht von der Gastkirche aus über Bochum Stiepel nach Hattingen, wo eine Übernachtung geplant ist. Am nächsten Tag fährt die Gruppe den zweiten Teil des Ruhrtalweges bis nach Duisburg. Von dort aus ist die Rückfahrt mit dem Zug geplant. Sollte die Corona Situation noch keine Übernachtung erlauben, wird die Pilgertour auf einen Tag (25.6.) gekürzt. Eine zeitnahe Anmeldung im Gasthaus ist erforderlich.

SAMSTAG, 26. JUNI

Messe mit Musikakzent, Annika Stegger (Sopran), Thorsten Maus (Orgel)
18:15 Uhr, St. Peter

SONNTAG, 27. JUNI

Messe mit Musikakzent, Annika Stegger (Sopran), Thorsten Maus (Orgel)
11 Uhr, St. Peter

Taizé-Gottesdienst
18 Uhr, Gymnasialkirche

MONTAG, 28. JUNI

Project 2 Grow – Workshop zu Anbau und Pflege von Kräutern, Anmeldung und Infos unter project2@liebfrauen-re.de
19:30 Uhr, digital

SAMSTAG, 3. JULI

Pilgern im Pott, Nähere Hinweise zu diesem Termin, stehen auf der Homepage der Gastkirche - www.gastkirche.de
9:30 Uhr, Gastkirche

Die nächste Ausgabe von „geistREICH“ erscheint am: 1. September 2021

Bei Interesse an einer Anzeigenschaltung
stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Andrea Hicking

0 23 65 / 107 - 1208 · anzeigenleitung@medienhaus-bauer.de



Gemeinsam
da durch.



sparkasse-re.de

Mit Ihrem Sparkassen-Team
und der Hilfe, die Sie jetzt
brauchen. Wir sorgen dafür,
dass Sie den Überblick über
Ihre Finanzen behalten.

Wenn's um Geld geht



Der Schlussspunkt



Soll man in Corona-Zeiten kirchliche Feste feiern oder nicht?



„Man soll die Feste feiern, wie sie fallen.“ – so heißt ein Sprichwort. Doch in Corona-Zeiten steht man häufiger vor der Entscheidung: mit Einschränkungen feiern oder doch lieber auf die Zeit danach verschieben? Einige Anlässe kann man schlecht nachholen, andere – besonders auch kirchliche Feste wie Taufe, Erstkommunion, Firmung, Konfirmation oder kirchliche Trauung – lassen sich durchaus verschieben, wenn auch schweren Herzens. Trotzdem entscheiden sich auch Menschen für ein solches Fest in diesen Zeiten. Das verdient Respekt.

Andreas Roland

- geboren 1980
- verheiratet, 2 Söhne (sieben und zehn Jahre)
- Studium der kath. Theologie in Münster
- Examinierter Gesundheits- und Krankenpfleger
- seit 2013 als Pastoralreferent in St. Peter Recklinghausen tätig, u.a. mit einem Schwerpunkt in der Firmvorbereitung

Bei diesem Thema schlagen zwei Herzen in meiner Brust. Auf der einen Seite bin ich mit zwei anderen Kollegen in unserer Pfarrei St. Peter verantwortlich für die Vorbereitung der Jugendlichen auf das Sakrament der Firmung. Auf der anderen Seite war ich in diesem Jahr auch in der Rolle des Vaters eines Erstkommunionkinds. Eigentlich sollte unser Sohn schon im vergangenen Jahr zur Erstkommunion gehen, wir hatten uns aber für eine Verschiebung des Termins entschieden – nicht nur aufgrund der Corona-Pandemie, sondern auch weil meine Mutter Anfang des vergangenen Jahres eine schwere Operation hatte. Und die Oma sollte beim Fest unbedingt dabei sein... Jetzt war für uns ein Fest nur mit den geimpften bzw. genesenen Großeltern Zuhause möglich. Aber auch das hatte seinen Reiz, denn bei uns hat es den Blick auf das Wesentliche geschärft.

Ich habe großen Respekt davor, dass sich in unserer Pfarrei so viele Jugendliche auf eine Firmvorbereitung unter Corona-Bedingungen eingelassen haben. Wir hatten Ende des vergangenen Jahres gehofft, dass sich die Lage im Februar und März gebessert hätte – leider war das nicht der Fall. So mussten wir auf eine weitgehend digitale Firmvorbereitung umstellen, auch wenn wir es uns anders gewünscht hätten. Neben der persönlichen Begegnung fehlte besonders die Erfahrung von Gemeinschaft und die Gruppendynamik. Wir haben versucht, durch multimediale Angebote und durch Aktionen, an denen die Firmlinge einzeln oder zu zweit teilnehmen konnten, zumindest ein wenig praktische Erfahrungen in die unterschiedlichen Wege der Firmvorbereitung einzubringen.

Erstaunt war ich darüber, mit wieviel Disziplin sich die Jugendlichen auf die veränderten Bedingungen eingelassen haben. Neben den zentralen Glaubensinhalten kamen aber auch kritische Themen zur Sprache: Warum lässt Gott eine solche Pandemie zu und wie kann man bei all den Skandalen immer noch „ja“ zur Kirche sagen? Viele Jugendliche haben sich dabei auch inhaltlich stark eingebracht, sodass wir ein weitgehend positives Resümee der Firmvorbereitung ziehen können – trotz der eingeschränkten Möglichkeiten. Dankbar bin ich besonders auch den Katechet*innen, für die es in diesem Jahr eine echte Herausforderung war.

Ich bin davon überzeugt, dass Gott uns durch die Zeichen der Sakramente nahe sein will, auch in diesen Zeiten. In dem Wort Firmung stecken zwei lateinische Begriffe: „confirmatio“, das meint die Bestätigung des Glaubens und „firmare“, das meint die Stärkung auf dem Lebensweg. Ich glaube, Stärkung haben die jungen Menschen gerade jetzt besonders nötig. Aus dieser Pandemie durch Gottes Geist gestärkt herauszugehen, das wünsche ich nicht nur den 86 jungen Menschen, die in diesem Monat in unserer Pfarrei das Sakrament der Firmung empfangen, sondern allen Leser*innen dieser Zeitung.

■ Andreas Roland

STIFTUNGS KLINIKUM PROSELIS



Vertrauen seit Generationen

Das Prosper-Hospital ist das älteste Krankenhaus im Kreis Recklinghausen. Bereits 1848 von engagierten Christen gestiftet, besitzt es höchste Kompetenz auf dem Gebiet der Krankenversorgung und Gesundheitspflege. Als modernes Gesundheitszentrum im Stiftungsklinikum PROSELIS trägt es den sich ständig entwickelnden Ansprüchen und Fähigkeiten der modernen Medizin und Pflege Rechnung.

Zwölf medizinische Fachabteilungen mit teils internationalem Ruf, das Partnerhaus St. Elisabeth-Hospital in Herten, zahlreiche niedergelassene Mediziner im Ärztehaus und natürlich die rund 1.200 Mitarbeiter unterstützen kranke Menschen kompetent bei ihrer Genesung und Gesunderhaltung oder helfen bei einem Leben mit einer Krankheit. Als Einrichtung mit katholischer Prägung sind die Experten des

Prosper-Hospitals für Sie da, jeden Tag im Jahr, zu jeder Stunde.

www.prosper-hospital.de
www.proselis.de



**PROSPER
HOSPITAL**
RECKLINGHAUSEN